Nr. 266. — Zweites Blatt.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag, 10. Juni 1897.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Aus dem Reiche.

Der **König von Dänemark** ist gestern zu einer dreiwöchigen Kur in Wiesbaden eingetroffen. — Die Frage wegen Erhöhung und Regelung des **Diensteinkommens der Geistlichen** soll jetzt, nachdem der Landtag die Erhöhung der Beamtengehälter genehmigt hat, in Form eines Kirchengesetzes in die vierte ordentliche Generalsynode im nächsten Herbste gelangen. Die Verhandlungen zwischen dem Evangelischen Oberkirchenrathe und dem Finanzministerium sind bereits eingeleitet worden. — Der königliche **General-Lieutenant z. D. v. Stwolinski** verschied am 8. d. M. in Naumburg a. S. Er wurde am 19. März 1834 in Düsseldorf geboren, kam am 15. April 1851 aus dem Kadettenkorps als Gemeiner in das damalige 17. Infanterie-Regiment, wurde im Dezember 1853 zum Sekonde-Lieutenant befördert, war von 1858—59 Bataillons-Adjutant, wurde bei der Armee-Reorganisation am 1. Juli 1860 in das damalige 8. westfälische Infanterie-Regiment Nr. 57 versetzt, im Juni 1866 unter Beförderung zum Hauptmann zum Kompagnie-Chef ernannt, am 12. Januar 1876 unter Beförderung zum Major in das 3. oberschlesische Infanterie-Regiment Nr. 62, am 1. April 1881 in das neuformirte Infanterie-Regiment Nr. 132 versetzt, am 16. September 1881 zum Oberst-Lieutenant befördert, im November 1883 zum etatsmäßigen Stabsoffizier und am 15. April 1886 unter Beförderung zum Oberst zum **Kommandeur des kolbergschen Grenadier-Regiments (2. pomm.) Nr. 9** ernannt, das er schon seit dem Februar geführt hatte. Am 22. März 1889 wurde er unter Beförderung zum General-Major ohne Patent zum Kommandeur der 15. Infanterie-Brigade ernannt, erhielt im März 1889 ein Patent seiner Charge vom 22. März 1889, wurde am 20. September 1890 zum Inspekteur der Landwehr-Inspektion Berlin ernannt, am 18. April 1891 in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt und erhielt am 19. September 1891 noch den Charakter als General-Lieutenant. — Ueber die **Reise des Landwirthschaftsministers Frhrn. v. Hammerstein** durch Westpreußen entnehmen wir einem Bericht des „Geselligen": Der Minister theilte dem neugebildeten Deichverbande des Einlagegebietes (linkes Nogatufer) mit, daß das früher vom Staate gewährte Darlehn von 100 000 Mark dem Deichverbande erlassen sei. Bei verschiedenen Gelegenheiten erwähnte der Minister, daß eine sichere Aussicht vorhanden sei, um durch ein neuentdecktes Mittel die Schweineseuche erfolgreich zu bekämpfen. — Die **Hoppegartener Renntage**, welche heute ihren Anfang nehmen, bilden den Höhepunkt der Berliner Saison. Heute kommt das Hauptrennen des ganzen Meetings, die „Union", zur Entscheidung, die mit 20 000 Mark dotirt ist. Leider wird das große Rennen nur ein kleines Feld am Start sehen, denn die Reihen der ursprünglichen Kandidaten haben sich immer mehr gelichtet. Von Oesterreich her sind zwei ernstliche Bewerber in Hoppegarten erschienen, Destillateur und Pauvret, denen drei Deutsche sich gegenüberstellen sollen. Die Hauptstütze des Inlandes bildet diesmal erfreulicherweise das königliche Hauptgestüt Graditz, dessen Lebemann und Argwohn gemeinsam in den Kampf ziehen. Als fünfter und letzter der Unionkandidaten ist Vogelfänger zu nennen. — Außerdem kommt am heutigen Tage das erste diesjährige Zweijährigen-Rennen in Hoppegarten zur Entscheidung sowie das „Silberne Pferd". — Auf der Rennbahn des Sportparkes Kurfürstendamm finden am Sonntag, 13., Mittwoch, 16., und Sonntag, 20. d. Mts., große **internationale Radwettfahren** statt, zu denen die Ausschreibungen soeben erlassen sind. Das höchste Interesse beansprucht das „große Berliner Niederradfahren", welches über eine Distanz von 2000 Meter führt und mit Preisen von 500, 300, 150 und 75 Mark dotirt ist. — Ein alter Kämpfer der Lehrerschaft, **Hauptlehrer Zemlin-Friedrichsfelde**, ist kürzlich, 69 Jahre alt, gestorben. Sein Name ist weithin in der deutschen und preußischen Lehrerschaft bekannt. Er war Mitglied des Ausschusses des deutschen Lehrervereins, Vorstandsmitglied des brandenburgischen Provinzial-Lehrerverbandes, des brandenburgischen Pestalozzi-Vereins, des Lehrerwaisenhauses zu Eberswalde, Ehrenvorsitzender des Niederbarnimer Kreisvereins, den er Jahrzehnte als Vorsitzender geleitet, und bis vor Kurzem auch Kurator der Wittwenkasse des Regierungsbezirks Potsdam. — In Wiesbaden ist in der Nacht zum Mittwoch **Prinz Hugo von Schönburg-Waldenburg** gestorben. Der Prinz, am 20. August 1822 geboren, war preußischer General der Infanterie und Sekundogeniturfideikommißherr der Liegenschaften in der Provinz Sachsen. Er war vermählt mit der Prinzessin Hermine von Reuß ältere Linie, die Anfangs des Jahres 1890 gestorben ist. Dieser Ehe entstammen vier Kinder; der älteste Sohn Prinz Heinrich, geboren am 8. Juni 1863, Lieutenant im Leib-Garde-Husaren-Regiment und nach Karlsruhe als Brigade-Adjutant kommandirt, succedirt seinem Vater. — Bei der gestrigen **Reichstagsersatzwahl in Wiesbaden** wurden in der Stadt Wiesbaden für den Stadtverordneten Bartling (natl.) 1684, für Frhrn. v. Fugger (Ztr.) 922, für Quarck (Sozd.) 2147 und für den Landtagsabgeordneten Wintermeyer (fr. Vp.) 2827 Stimmen abgegeben. Bis jetzt liegt das Wahlergebniß aus 80 Orten vor. Hiernach hat Wintermeyer 5836, Quarck 4850, Bartling 2875 und Frhr. v. Fugger 5303 Stimmen erhalten. Das Resultat aus 16 kleinen Orten steht noch aus, doch dürfte es das Endresultat kaum ändern. Voraussichtlich findet Stichwahl zwischen Wintermeyer und Frhr. v. Fugger statt. Bei den Sozialdemokraten ist mehrfach eine Stimmenabnahme zu verzeichnen; in Wiesbaden allein haben sie 800 Stimmen verloren. Ueberhaupt betheiligte sich an der Wahl im Durchschnitt noch nicht die Hälfte der eingeschriebenen Wähler. In Kiedrich fanden Ausschreitungen statt. — Die bisher **städtische Polizeiverwaltung Kiels** wird zum April nächsten Jahres in eine königliche umgewandelt.

Deutschland.

Berlin, 10. Juni. Wie verlautet, wird die Frage der Organisation der politischen Polizei im preußischen Abgeordnetenhause zur Erörterung gelangen. Was die Stellung der nationalliberalen Partei zu der Frage betrifft, so verdient folgende Auslassung der „Nat.-Lib. Korresp." Beachtung:

„Je länger darüber diskutirt wurde, um so mehr verschob sich der entscheidende Eindruck: daß die Leitung des Auswärtigen Amtes nicht mehr in der Lage war, einen Beweis oder Gegenbeweis von politischer Befähigung zu leisten, als sie das gerichtliche Verfahren einleiten ließ, sondern daß sie nach Lage der Sache einfach nicht anders handeln konnte; ferner, wie nur das gerichtliche Verfahren an den Tag gebracht, was ein Disziplinarverfahren niemals erwiesen: daß mit einer polizeilichen Mißwirthschaft aufgeräumt werden muß, die, gleichviel, ob es an der Sache oder an den Personen lag, selbst nicht davor zurückschrak, die Person des Monarchen in ihr Spiel zu ziehen. Dieser Thatbestand kann, selbst dort wo man die Frage der politischen Zweckmäßigkeit der Prozeßverhandlung verneint, nicht in Abrede gestellt werden. Die Forderungen, die sich hieraus ergeben, sind nicht Parteisache, sondern Gemeingut aller Parteien, die es mit der Staatsautorität gut meinen. Und darum meinen wir, müßte die Forderung einer Reorganisation der politischen Polizei gerade auf der Seite mit besonderer Stärke sich regen, wo man auf politischem Gebiete die lediglich vom Taktgefühl der Polizei moderirten Vollmachten gerade jetzt so außerordentlich erweitern möchte."

— Die „Augsb. Abd.-Ztg." hebt hervor, daß der Kriminalkommissarius v. Tausch, dem als k. baierischen Premierlieutenant a. D. vor einigen Jahren erst das Recht zum Tragen der Uniform verliehen wurde, sich nun auch vor einem baierischen Offiziers-Ehrengerichte zu verantworten haben wird.

— Bei der Vernehmung des Geheimen Regierungsraths Muhl im Prozesse v. Lützow-v. Tausch ist eine Ungehörigkeit zu Tage gefördert worden, deren Beseitigung längst hätte geschehen müssen. Herr Muhl erklärte nämlich, die erste polizeiliche Vernehmung des Leckert nach seiner Verhaftung sei eilig betrieben worden; „denn wir wissen aus Erfahrung, daß die Arrestanten, wenn sie nicht bis zum Mittag ins Gefängniß gebracht sind, nichts zu essen kriegen. Ich drängte, schnell, schnell, so daß ich nicht einmal, wie ich sonst immer thue, eine Abschrift der Vernehmung zurückbehalten habe; meine Akten sind unvollständig." Wir zweifeln keinen Augenblick, daß Herr Muhl, sobald er seinerseits eine solche Erfahrung gemacht hatte, sofort die erforderlichen Schritte unternommen haben wird, um diese Ungehörigkeit zu beseitigen. Um so dringender ist es erforderlich, festzustellen, warum das trotzdem nicht geschehen ist. Als am 31. Mai dem Präsidenten Rösler gemeldet worden war, daß beide Angeklagte kein Mittagbrod erhalten hatten, weil sie nicht pünktlich um 12 Uhr im Untersuchungsgefängniß zur Empfangnahme ihrer Verpflegung erschienen waren, erklärte Herr Rösler, daß dies wirklich doch ein Skandal sei, da es doch unmöglich sei, gerade um 12 Uhr die Verhandlung zu unterbrechen, und Staatsanwalt Dr. Eger versprach, alsbald die nöthigen Schritte zu thun, um diesem Uebelstand abzuhelfen. Es ist wohl selbstverständlich, daß in gleicher Weise auch die Untersuchungsgefangenen nicht dadurch geschädigt werden dürfen, daß sie kein Mittagessen erhalten, wenn einmal oder häufiger ihre gerichtlichen oder polizeilichen Vernehmungen sich über die Mittagszeit hinausziehen. Es scheint uns dringend wünschenswerth, daß, nachdem Herr Muhl eine solche Erklärung in öffentlicher Gerichtssitzung abgegeben hat, die betreffenden Ressortminister alsbald die Gefängnißverwaltungen anweisen, für die Beköstigung der nicht pünktlich zur Mittagszeit eintreffenden Untersuchungsgefangenen ausreichend zu sorgen. Bei dieser Gelegenheit fällt uns noch eine weitere Aeußerlichkeit in der Aussage des Herrn Muhl auf; er bekundet, daß er seine Akten nicht habe vervollständigen können, weil ihm die Zeit gefehlt habe, Abschrift von der Leckert'schen Aussage zu machen. Wir dürfen da wohl mit einiger Verwunderung fragen, ob man denn noch nicht im königl. Polizeipräsidium die mannigfachen neueren Einrichtungen kennen gelernt hat, Schriftstücke rasch und zuverläßig durchzupausen oder zu kopiren. Unseres Wissens ist doch an alle Behörden strenge Anweisung ergangen, alles überflüssige Schreibwerk zu vermeiden.

— Die „Germania" will aus guter Quelle erfahren haben, daß der Kaiser dem Admiral Hollmann das Angebot gemacht habe, der Nachfolger des Herrn v. Stephan als Staatssekretär des Reichspostamts zu werden. Das klingt doch sehr unwahrscheinlich!

— Das Organ des Bundes der Landwirthe nimmt die angekündigte Berufung des Amtsgerichtsraths Dr. Reinhold zum Professor der Nationalökonomie an der Berliner Universität mit Mißtrauen auf, da es nicht wisse, wie Dr. Reinhold zu der „wichtigsten sozialpolitischen Frage" stehe. Die Lösung dieses Räthsels bietet wohl eine Rede, die Dr. Reinhold am 14. Dezember 1895 in Barmen gehalten hat. Er erklärte darin, daß er gemäßigter Schutzzöllner sei. Ferner sprach er sich gegen die Doppelwährung und den Antrag Kanitz aus. Das Volk sehe, so erklärte er, die bimetallistischen Bestrebungen als Sonderinteressen und als eine Bewegung der Großgrundbesitzer an; der Antrag Kanitz würde dem kleinen Bauern keinerlei Nutzen bringen. Die Bündler können also darüber nicht mehr im Zweifel sein, ob sie Dr. Reinhold als einen der Ihren zu betrachten haben.

— Wir haben, schreibt die „Nat.-Ztg.", die sittliche Entrüstung englischer Blätter über die unentschuldbaren — und dem auch entsprechend geahndeten — Ausschreitungen deutscher Kolonialbeamten niemals für etwas Anderes, als Heuchelei genommen, da es zur Genüge bekannt ist, daß ähnliche Missethaten in englischen Kolonien oft vorgekommen und sehr milde beurtheilt worden sind. Jetzt wird uns eine Nummer der in Zomba, britisch Zentral-Afrika, erscheinenden „Central Africa British Gazette" zugesandt, in der kühl und kurz Folgendes berichtet wird: Vor dem aus dem Richter und zwei Beisitzern bestehenden Gerichtshof erschien der Engländer John Lane, angeklagt, beim Scheibenschießen absichtlich und ohne jeden Grund auf zwei in der Nähe arbeitende Eingeborene geschossen und sie verwundet zu haben. Er war geständig und wurde mit — einer Geldbuße von 70 Pfd. Sterl. bestraft. „Die Strafe wurde bezahlt" — schließt der Bericht. Basta!

— Die Grubenkatastrophe in Rosdzin lenkt aufs neue die Aufmerksamkeit auf das Bergrevier Myslowitz-Kattowitz in Oberschlesien, das einzige Revier, wo es einen staatlichen Aufsichtsbeamten, der an Ort und Stelle über die Sicherheit des Bergbaues zu wachen hätte, nicht giebt. Die ganze lokale Aufsicht ist dort dem Angestellten einer der Bergbau treibenden Familien, v. Tiele-Winkler, überlassen. Es ist dies dasselbe Revier, in dem am 5. März v. J. das entsetzliche Unglück in der Kleophas-Grube sich ereignete, wobei 117 Bergleute verbrannt sind. Die Luisenglück-Grube, deren Abbau als Anlaß der jetzigen Katastrophe bezeichnet wird, sowie die Abendstern-Grube liegen beide ebenfalls im v. Tiele-Winkler'schen Regalbezirk. Das v. Tiele-Winkler'sche Bergregal scheint in finanzieller wie in polizeilicher Hinsicht geradezu ein Noli me tangere zu bilden. Als vor einiger Zeit ein Berliner Gelehrter, der Privatdozent Dr. Saßtrow, in seinem Buche „Sozialliberal" zuerst auf diese Zustände aufmerksam machte, sollte er zu einem Widerruf genöthigt werden. Damals mußte das Verlangen nach einem Widerruf zurückgenommen werden. Die nachfolgenden traurigen Ereignisse haben dem Kritiker nur allzusehr recht gegeben.

— Aus Konstantinopel wird gemeldet: Die Sekretäre der englischen, russischen und italienischen Botschaft sind zum Studium der Lage Thessaliens gestern von Salonichi abgereist. — Donnerstag findet die vierte Sitzung in der Angelegenheit der Friedensverhandlungen statt. Die Sachverständigen für die Kriegsentschädigung und die Frage der Kapitulationen haben die Vorarbeiten begonnen. — Der langsame Verlauf der Friedensverhandlungen und die strenge Geheimhaltung geben natürlich Anlaß zu allerhand mehr oder minder beunruhigenden Gerüchten. In wie weit dieselben einen Kern enthalten, entzieht sich zur Zeit der genauen Kenntniß. Daß es an schwer zu beseitigenden Differenzen nicht fehlt, liegt ja auf der Hand, und daß die schwerfällige Maschinerie der Botschafter-Konferenz, welche bei jeder neu auftauchenden Frage erst bei den Mächten anfragen müssen, die sich erst wieder untereinander verständigen, eine rasche Erledigung schon aus rein äußerlichen Gründen ausgeschlossen ist, versteht sich ebenfalls von selbst. Die „Köln. Ztg." sucht nun allen ungünstigen Gerüchten wie folgt entgegenzutreten:

Köln, 9. Juni. Gegenüber gegentheiligen Meldungen versichert ein Wiener Bericht der „Köln. Ztg.", die Friedensverhandlungen in Konstantinopel nähmen einen regelmäßigen Gang. Es sei unrichtig, daß England die Griechen oder Deutschland den Sultan ermuthige, Schwierigkeiten zu machen, oder daß zwischen England und Rußland wesentliche Meinungsverschiedenheiten bestehen. Allerseits sei man bestrebt, eine Ermäßigung der türkischen Forderungen herbeizuführen und kein christliches Volk unter türkische Herrschaft zurückzugeben. Die Kabinette erörtern gegenwärtig die französischen Vorschläge über Kreta. Fortdauernd besteht die Schwierigkeit, die abziehenden türkischen Truppen durch einheimische zu ersetzen.

Ueber Kreta lauten übrigens die Nachrichten ebenso verworren, wie über die anderen orientalischen Dinge. Während einzelne Blätter zu melden wissen, daß die Kretenser aus Wuth über den Abzug der Griechen einen Rachezug durch die ganze Insel unternommen und alles mohamedanische Besitzthum von Grund aus zerstört hätten, berichtet die „Polit. Korr.", daß der Aufruf des Führers Michalis zum Schutz des mohamedanischen Eigenthums vollen Erfolg gehabt und überall Zustimmung gefunden habe. „Mehr als 30 Adressen sind Hadschi-Michalis zugegangen, in welchen diese Bevölkerung ihre Bereitwilligkeit erklärt, der Aufforderung des „Freundes und Führers des Volkes" Rechnung zu tragen, und daran die Bitte knüpft, er möge Alles aufbieten, um den traurigen Zuständen so bald als möglich ein Ende zu setzen." Andererseits wird auch wieder gemeldet, daß die Admirale einen Streifzug durch Kreta planen.

Die in der Kölner Depesche erwähnten Vorschläge Frankreichs beziehen sich auf die Ernennung eines belgischen oder holländischen Militärs zum Gouverneur von Kreta.

Die „Times" glaubt die Grundzüge der von den Botschaftern für Kreta ausgearbeiteten Verfassung wie folgt angeben zu können:

A. Der Fürst. 1. Er wird ein Christ und ein Fremder sein, erwählt von den Mächten und anerkannt vom Sultan; 2. er wird haben ein Vetorecht gegen alle von der Nationalversammlung angenommenen Gesetzentwürfe; 3. das Recht zu begnadigen und Amnestien zu erlassen; 4. das Recht, alle Beamten zu ernennen, Christen und Muhamedaner, wobei persönliche Tüchtigkeit und lokale Bedürfnisse in Betracht zu ziehen sind; 5. die oberste Kontrolle über die bewaffnete Macht des Landes. — B. Die Nationalversammlung 1. wird aus Christen und Muhamedanern zusammengesetzt, die getrennt im Verhältniß zu der Bevölkerungsziffer der beiden Konfessionen gewählt werden; 2. wird alle zwei Jahre und in besonderen Fällen einberufen; 3. wird das Budget und alle Gesetze mit einfacher Mehrheit annehmen. — C. Finanzen. 1. direkte und indirekte Steuern ohne Ausnahme, die Einnahmen aus den Domänen, Salinen ꝛc., von Posten und Telegraphen mit Ausnahme derjenigen, die fremden Regierungen oder Kompagnien gehören, werden dem Schatze der Insel zugeführt. 2. Ein Tribut von 10 000 Lstr. (200 000 Mark) wird jährlich nach Ablauf von fünf Jahren dem kaiserlichen Schatze gezahlt. — D. Die bewaffnete Macht. 1. Die türkischen Truppen sollen nicht auf der Insel erhalten bleiben. 2. Das Gendarmeriekorps, das, wenn nothwendig, unter dem Befehl von einem oder verschiedener fremder Offiziere stehen wird, soll mit der Aufrechterhaltung der Ordnung betraut werden, unter dem Beistande von Abtheilungen fremder Truppen. 3. Bei dem Abzuge dieser Abtheilungen und um deren Stelle einzunehmen wird eine Lokalmiliz organisirt. — E. Die Sprache. Griechisch, das von allen Einwohnern gesprochen wird, soll die offizielle Sprache sein. Gesetze, Verordnungen und amtliche Kundmachungen werden gleichzeitig auch in türkischer Sprache veröffentlicht. — F. Die Flagge. Kreta wird seine eigene Flagge haben.

Belgien.

Seit König Leopold in seiner an die Kammer gerichteten Botschaft vom 5. August 1889 auf die Nothwendigkeit für eine industrielle und handeltreibende Bevölkerung wie diejenige Belgiens, hinwies, auswärtige Absatzmärkte für alle produktiv thätigen wirthschaftlichen Kräfte zu eröffnen, sowohl für die Arbeiter des Kapitals als für die Arbeiter des Kopfes und die Arbeiter der Hand, ist die Frage wegen Schaffung einer belgischen Staatsmarine in den Interessentenkreisen nicht mehr zur Ruhe gekommen. Belgien ist ein neutrales Staatswesen. Das bedeutet an sich nun keineswegs, daß es auf eine eigene Marine verzichten müßte. Das andere neutrale Staatswesen Europas, die Schweiz, kommt für maritime Machtentwickelung wegen ihrer gänzlich vom Meer isolirten Lage nicht in Betracht. Was aber Belgien betrifft, so harrt die Lücke seiner Entwickelung zur See, die dadurch entstand, daß bei Abtrennung des Landes vom Königreich der Niederlande die ganze Flotte bei Holland verblieb, noch heute ihrer Ausfüllung. Ein belgischer Marineoffizier, der provisorisch zur französischen Kriegsmarine abkommandirte Lieutenant Lecointe, widmet in einer soeben veröffentlichen Studie dieser Frage eine eingehende Untersuchung. Eine eigentliche Kriegs- und Schlachtflotte scheidet er von vornherein aus dem Programme einer belgischen Zukunftsmarine aus, nur für die Vertheidigung Antwerpens und der Scheldemündung will er schwimmende Batterien und ein Marineartilleriekorps nebst dem benöthigten Matrosenpersonal zur Verfügung der obersten Kriegsbehörde wissen. Für den Fall eines Kofliktes zwischen überseeischen Nationen würden einige Kreuzer genügen, um bedrohte belgische Staatsangehörige in die Heimath zurückzubefördern.

Was nun aber die Schaffung einer belgischen Handelsmarine betrifft, so müßte eine solche gleichsam aus dem nichts hervorgerufen werden und da dieser Aufgabe die Initiative privater Unternehmer nicht gewachsen erscheint, so soll die Staatsinitiative subsidiär eintreten und eine Staatsmarine ins Leben rufen, welche als Krystallisationspunkt für die künftige belgische Handelsmarine zu dienen haben würde. Zur Zeit hat Belgien, von jenen paar subventionirten Dampfern abgesehen, welche den Ueberfahrtsverkehr zwischen den belgischen und englischen Nordseehäfen besorgen, keinerlei Handelsfahrzeuge, ebensowenig Schiffsbauwerften und Schiffsbemannungen. Der ganze belgische Ueberseeverkehr liegt in den Händen auswärtiger Rhedereigesellschaften, und wenn man in Belgien auch keinerlei Ursache hat, über mangelnde Koulanz der fremden Unternehmer, namentlich der deutschen Gesellschaften, zu klagen, im Gegentheil die Blüthe des belgischen Exporthandels zum wesentlichen Theile den guten Diensten der deutschen Transport- und Kommissionsfirmen zu danken ist, so bleibt doch noch immer ein Einwand bestehen, dessen Entkräftigung nach spezifisch belgischer Ansicht noch nicht gelungen ist und überhaupt nicht gelingen kann, nämlich die Nothlage, in welche der ganze belgische Exportverkehr gerathen würde, wenn jemals eine größere Konflagration der europäischen Mächte zur See eintreten sollte. Denn in diesem Falle würden gerade die größten, schnellsten, überhaupt leistungsfähigsten Ozean-Handelsdampfer ihrem eigentlichen Berufe entfremdet und in den Verband ihrer resp. Kriegsmarinen übernommen werden, Belgiens Handel und Industrie aber, soweit sie auf die Vermittelung der fremden Rhedereien ꝛc. angewiesen wären, hätten das Nachsehen.

Wie gesagt, die hier besprochene Forderung ist in Belgien während des letzten Jahrzehnts schon des Oefteren erhoben worden, bis jetzt aber ist sie über das Studium der theoretischen Erörterungen nicht hinausgekommen. Wir glauben auch nicht, daß die Ausführungen des Lieutenants Lecointe zu Gunsten einer belgischen Staatsmarine zur baldigen Lösung des Problems führen werden. Maritime Organisationen lassen sich nicht improvisiren. In der Hauptsache würde auch dann noch der belgische Ueberseeverkehr auf die Vermittelung durch ausländische, in erster Linie der bewährten deutschen Firmen, angewiesen bleiben. Die Ausrüstung der belgischen Südpolarexpedition, die eingestandenermaßen den Zweck verfolgt, eine belgische maritime Interessensphäre in den südlichen Breiten zu schaffen, kommt übrigens dem indirekten Geständniß gleich, daß in den näher gelegenen überseeischen Aktionsgebieten für eine selbstständige belgische Flagge wenig oder gar keine handels- und verkehrspolitische Errungenschaften mehr zu hoffen sind. Daß gleichwohl die maritime Frage nicht von der Tagesordnung verschwinden will, zeigt, wie sehr man auch in Belgien von der Erkenntniß der Bedeutung einer angemessenen Entwickelung zur See als eine Quelle staatlicher Prosperität durchdrungen ist.

Brüssel, 9. Juni. Anläßlich einer Wahlversammlung entstand zwischen den Sozialisten und Anarchisten ein arges Handgemenge, wobei zahlreiche Arbeiter verletzt wurden. Die Polizei räumte das Lokal mit Waffengewalt.

Frankreich.

Paris, 8. Juni. Die Stadt Saint-Quentin feierte am 7. Juni, wie bereits telegraphisch gemeldet, mit großem Pomp die Einweihung des Denkmals ihrer heroischen Vertheidigung gegen die aus Flandern eindringenden Spanier im Jahre 1557. Der Präsident Faure und die Minister Meline, Hanotaux und General Billot verließen um zwölf Uhr Paris und trafen um zwei Uhr in Saint-Quentin ein. Die Einweihung war auf drei Uhr angesetzt, aber der offizielle Empfang nahm so viel Zeit in Anspruch, daß der Präsident und die Minister erst um halb fünf Uhr die Handelsbörse verlassen konnten. Sie legten den Weg bis auf den Hauptplatz zu Fuße zurück und waren dabei der Gegenstand beständiger Ovationen. Hanotaux wurde besonders ausgezeichnet, weil er ein Kind des Landes ist und früher das Departement in der Kammer vertrat. Das sehr große Monument des Bildhauers Theunissen besteht aus zwei Theilen. Die Spitze bildet die allegorische Gruppe zweier Frauengestalten, von denen die größere Frankreich und die kleinere die sie vertheidigende Stadt Saint-Quentin verkörpert. An der Basis stellt eine sehr figurenreiche Gruppe die Vertheidiger von 1557 mit dem in der Bartholomäusnacht ermordeten Coligny an der Spitze dar. Das Monument verherrlicht aber zugleich auch die Vertheidigung von Saint-Quentin im Jahre 1870, und sechs Nebenfiguren tragen die Züge von Bürgern der Stadt, die sich damals auszeichneten. Ein ehemaliger Maire der Stadt, Charles Picart, hatte 100 000 Franken für das Werk gestiftet, das fast zu groß ist für den alterthümlichen kleinen Platz, aber im Uebrigen dem Bildhauer, der sich vom einfachen Minenarbeiter in Anzin emporgearbeitet hat, große Ehre macht. Nach der Enthüllung und einer kurzen Ansprache des Maires ergriff der Kriegsminister das Wort, um der Stadt zu verkündigen, daß sie, wie Belfort und Chateaudun, das Zeichen der Ehrenlegion in ihr Stadtwappen aufnehmen dürfe. Mit außerordentlichem Jubel wurde diese Meldung aufgenommen. Nach der Zeremonie wünschte Präsident Faure das Museum zu besichtigen, wo die schönsten Werke des alten Pastellisten La Tour aufbewahrt werden. Da es jedoch Feiertag war, hatte sich der Hauswärter entfernt und den Schlüssel mitgenommen. Der Präsident mußte daher mit langer Nase abziehen. Unbegreiflich ist nur, daß die Väter der Stadt den Besuch des Museums nicht zum Voraus in ihr Programm gesetzt hatten. Am Abend fand ein Bankett statt, welches bei einer bekannten Pariser Firma bestellt worden war. Felix Faure hielt einen kurzen Toast auf das Vaterland, worin er an die heroischen Tage von 1557 und 1870 erinnerte und das Wort des aus Saint-Quentin stammenden Historikers Henri Martin zitirte: „Dank der Aufopferung seiner Kinder hat Frankreich niemals die Todesangst durchgemacht, ohne durch neue Siege wieder aufzuleben." Unter neuem Jubel begaben sich hierauf Faure und die Minister auf den Bahnhof zurück, wo auch mehrfach „Vive la Russie" gerufen wurde. Um elf Uhr Abends traf der offizielle Zug wieder in Paris ein.

Italien.

Rom, 9. Juni. Rudini's Erklärungen zu Gunsten der Polizei und gegen das Vorgehen des Richters im Falle des im Gefängniß ermordeten Anarchisten Frezzi haben in parlamentarischen Kreisen großen Eindruck gemacht. Die Linke ist verstimmt. Man erwartet große Kämpfe in der heute beginnenden Diskussion über das Budget des Inneren, die voraussichtlich fünf Tage dauern wird. Zu einer Krisis wird es zwar nicht kommen, jedoch dürfte sich die Regierungsmehrheit verringern.

England.

London, 8. Juni. (Voss. Ztg.) Man hat wohl nicht Unrecht, wenn man der Versammlung von Ministerpräsidenten englischer Kolonien in London anläßlich des Regierungsjubiläums eine größere Bedeutung zuschreibt, als blos die, der greisen Fürstin ihre Huldigungen darzubringen und durch ihre Anwesenheit die Ausdehnung sowie die Zusammengehörigkeit der verschiedenen Theile des Weltreichs zu betonen, über das die Königin Viktoria regiert. Daß es sich auch um andere Dinge handelt, hat schon die Einladungsschrift, die der Kolonialminister Chamberlain seiner Zeit an die verschiedenen Kolonialregierungen erließ, ziemlich deutlich hervorgehoben. Nicht ohne Absicht hat man auch den aus allen Enden der Erde herbeieilenden Staatsmännern in dem Riesengasthaus „Hotel Cecil" am Themsestrand unter einem Dach Quartiere angewiesen, so daß zwanglose Zusammenkünfte einer späteren Konferenz unter dem Vorsitz Chamberlains vorausgehen können. Die bisher von der Reichsregierung gemachten Versuche, die Bande zwischen dem Mutterlande und den Kolonien enger anzuziehen, sind von nicht sehr großem Erfolge gewesen, hauptsächlich weil die Kolonien eine ablehnende Haltung einnahmen, sich auf ihre fiskalische Unabhängigkeit beriefen und in handelspolitischer Hinsicht ihre eigenen Wege gingen. Mit bloßem Patriotismus und der Gefühlspolitik, in der Lord Rosebery seiner Zeit als Vorsitzender der Reichsliga zu siegen suchte, ließ sich nichts ausrichten. Der Wunsch eines engeren Anschlusses an das Mutterland, das fühlte man in London ganz genau, mußte von den Kolonien ausgehen, die darin ihren Vortheil erblickten. Die Anzeichen dafür, daß solche Wünsche gehegt werden, haben sich in der letzten Zeit gemehrt. Es ist zum Beispiel im Parlament der Kapkolonie von einem hervorragenden Abgeordneten die Anregung gemacht worden, daß ein Beitrag zu den Kosten der englischen Kriegsmarine geleistet werden solle. Verschiedene wohlbekannte Vorkommnisse, die das Einschreiten der Reichsregierung in Südafrika nothwendig machten, mögen an dieser überraschenden Bereitwilligkeit der Politiker am Kap, die Reichslasten mittragen zu helfen, Schuld sein. Welche verfassungsmäßige Gestaltung der engere Anschluß der Kolonien an das Mutterland nehmen wird, hat Herr Seddon, der Ministerpräsident von Neuseeland, neulich angedeutet. Dieser Staatsmann, der an der Spitze einer Kolonie steht, die nicht nur das Frauenstimmrecht, sondern auch eine stark ausgeprägte sozialistische Gesetzgebung besitzt, spricht der Bildung eines Reichsrathes das Wort, in dem die Kolonien vertreten sein sollen und der in allen, die Kolonien und das Reich betreffenden Angelegenheiten mitzureden hätte. Daß auch handelspolitische Fragen in der bevorstehenden Konferenz in London berührt werden, ist wohl selbstverständlich. Die Anwesenheit des Herrn Laurier, des Ministerpräsidenten von Kanada, wird von der „Times" aus leicht ersichtlichen Gründen besonders betont. Das Cityblatt macht für diesen Staatsmann Stimmung, weil er, ein französischer Kanadier von Abstammung und ein Katholik an der Spitze einer englischen Kolonie steht, die vor sechzig Jahren sich im Aufstand gegen die Reichsregierung befand und dreißig Jahre später Selbstverwaltung erhielt. Daß Herr Laurier zum Freihandel eingelenkt hat, gereicht ihm und der liberalen Partei Kanadas zur großen Ehre. Fraglich ist jedoch, ob die anderen Kolonien geneigt sind, ihre Zollschranken fallen zu lassen. Auf dieser Grundlage ließe sich eher als auf der Unterstützung der Kriegsmarine durch Beiträge der Kolonien das einheitliche Reich aufbauen, von dem Herr Chamberlain träumt.

Edinburg, 8. Juni. Die Sitzungen der schottischen Staatskirche (Established Church) waren diesmal lebhafter als gewöhnlich und wurden von dem Publikum mit besonderem Interesse verfolgt. Es handelte sich nämlich um die Absetzung oder Duldung eines von der Mehrheit der Assembly als Ketzer verurtheilten Pfarrers. Der Geistliche Robinson aus Kilmun an der Clyde veröffentlichte vor zwei Jahren ein Buch unter dem Titel „The Saviour in the newer light" (der Heiland in neuerm Licht oder neuerer Beleuchtung); bei Besprechung der Wunder, Auferstehung und der Gottheit Christi gerieth er mit der herkömmlich orthodoxen Auffassung in Kon-

flikt. Schon voriges Jahr wurde er deshalb vor die Assembly gefordert, die ihn vorläufig auf ein Jahr seines Amtes entsetzte und ihm nach Ablauf des Jahres die Wahl ließ zwischen Zurückziehung seines Buches und Widerruf ketzerischer Aussprüche oder gänzlicher Amtsentsetzung. Nun hatte der arme Sünder also wieder die Feuerprobe zu bestehen vor der hohen Synode. Er konnte den Anforderungen der gestrengen Richter nicht genügen, wollte nicht widerrufen und wurde nach langer, lebhafter Berathung seines Pfarramts gleichsam enthoben; sein Presbyterium soll die formelle Absetzung vollziehen. Die wichtigste Wahrnehmung in dieser ganzen Verhandlung ist die, daß ein nicht unbedeutender Theil der schottischen Geistlichkeit sich der freien theologischen Forschung als zugeneigt erwiesen hat, was die Hoffnung aufkommen läßt, daß die im Ganzen hier so engherzigen religiösen Anschauungen allmälig in liberalere Bahnen gedrängt werden. Der der Synode vorgelegte Jahresbericht des Ausschusses für Juden-Mission ist eigentlich recht komischer Art; alle vereinten Bemühungen und ein Geldaufwand von gegen 6000 Lstrl. haben nur eine einzige „Bekehrung" zu Staude gebracht, und wer will sagen, daß die von Dauer ist?

Rußland.

Petersburg, 8. Juni. Der Rücktritt des Hofministers Grafen Woronzow-Daschkow soll, wie von unterrichteter Seite verlautet, hauptsächlich durch die Zuspitzung des Antagonismus herbeigeführt worden sein, der zwischen dem genannten Würdenträger und dem Generalgouverneur von Moskau, Großfürsten Sergius, zur Zeit der Krönungsfeierlichkeiten, insbesondere in Folge der Katastrophe auf dem Chodinsky-Felde entstanden war. Da dieser Gegensatz sich immer mehr verschärfte und in der jüngsten Zeit zu unangenehmen Zwischenfällen bei Hofe Anlaß gab, wozu sich noch anderweitige Mißgriffe des Grafen Woronzow-Daschkow gesellt hatten, entschloß sich der Zar, bei aller Werthschätzung für die Persönlichkeit des Grafen, der bekanntlich das besondere Vertrauen des Zaren Alexander III. genossen hatte, für eine Aenderung an der Spitze des Hofministeriums.

Türkei.

Kanea, 9. Juni. Ein Posten von 75 Mann Marine-Infanterie ist in der französischen Oelmühle von Sahel in Folge von Drohungen errichtet worden, welche gegen das Personal dieser Fobrik ausgestoßen waren.

Griechenland.

Athen, 9. Juni. Die Exkaiserin Eugenie ist hier eingetroffen.

Afrika.

Algier, 8. Juni. Nach einer Meldung aus Lalla Marnia blieben an der marokkanischen Grenze nur zwei Kompagnien Tirailleure, zwei Schwadronen Jäger und zwei Schwadronen Spahis.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 10. Juni. Seitens der Regierung ist die Herstellung einer geologisch-agronomischen Karte angeordnet und mit der Ausführung der betreffenden Arbeiten für den Kreis Randow der Landesgeologe Dr. Kellhack beauftragt worden. Der Beamte ist mit einer Legitimationskarte der geologischen Landesanstalt versehen. Ortsbehörden und Kreiseingesessenen werden ersucht, die Arbeiten zu unterstützen und namentlich von etwa gemachten Beobachtungen, welche für die Kartenaufnahme von Interesse sein können, Mittheilungen zu machen.

* Am Donnerstag, den 17. Juni d. Js., Vormittags 11¼ Uhr, findet vor den Kommissarien des Herrn Regierungs-Präsidenten im Rieck'schen Gasthause zu Tantow Termin zur Prüfung des Projektes der Kleinbahn Kasekow-Penkun-Oder sowie zur Erledigung der gegen das Projekt eingegangenen Beschwerden statt.

* Der Steinsetzerstreik ist beendet, die Arbeiten sind heute überall zu den früheren Bedingungen wieder aufgenommen worden. Die Gesellen dürfen am Sonnabend unter Verzicht auf die Vesperzeit um 5 Uhr, also eine Stunde früher als sonst, Feierabend machen, doch wird die halbe Freistunde bei der Lohnberechnung in Abzug gebracht.

* In der Randower Molkerei fand gestern Abend eine Versammlung des Arbeitgeberbundes der Tischler, Drechsler und verwandter Holzbearbeitungsbetriebe statt. Der Vorsitzende, Herr Obermeister Siemon, theilte mit, daß auf das letzte Schreiben an die Lohnkommission der streikenden Gesellen, worin eine letzte Frist zur Wiederaufnahme der Arbeit gesetzt wurde, keine Antwort erfolgt sei. Ueber die Heranziehung auswärtiger Arbeitskräfte wurde Beschluß gefaßt. Ueber die auf einzelnen Neubauten und in den Wohnungen von Tischlergesellen durch Unternehmer eingerichteten Werkstätten soll bei der städtischen Baupolizei Beschwerde geführt werden unter Hinweis auf die aus dem Vorhandensein solcher Arbeitsräume erwachsende Feuersgefahr.

* Der pensionirte Zugführer Herr F. Retzlaff hierselbst beging heute mit seiner Gattin das Fest der silbernen Hochzeit.

* Zum Besten der Ferienkolonien findet am Freitag Abend um 7 Uhr in der Bürgerlichen Ressource ein Konzert statt, gegeben von der Artillerie-Kapelle unter Leitung des Herrn Stabstrompeters F. Unger und dem Chorgesang „Pohl". Im Interesse des guten Zweckes ist der Veranstaltung ein recht reger Besuch zu wünschen.

* Die in den Sternsälen, Wilhelmstr. 20, allabendlich stattfindenden Spezialitäten-Vorstellungen erfreuen sich fortgesetzt der Gunst des Publikums. Das reichhaltige Programm bietet eine Fülle angenehmer Unterhaltung und kann den Freunden gesunden Humors ein Besuch dieser Vorstellungen nur empfohlen werden.

* In letzter Nacht brannten in Gartz a. O. drei am Tantower Wege belegene Scheunen, den Ackerbürgern Arndt, Gieseler und Weyer gehörig, nieder. Zweifellos liegt Brandstiftung vor.

* Heute Vormittag gegen 9 Uhr entstand in einem Parterrezimmer des Hauses Falkenwalderstraße 3 ein kleiner Brand. Die Feuerwehr war zur Stelle.

* Bei der kaiserlichen Werft zu Wilhelmshafen sind sofort je drei Techniker als Aspiranten für das technische Sekretariat für Schiff- und Maschinenbau mit einer Anfangsremuneration von 1500 Mark jährlich anzustellen. Die Aussichten sind sehr günstig. Geeignete Bewerber können sich unter Einreichung der erforderlichen Zeugnisse bei der genannten Behörde melden. Der definitiven Annahme als Sekretariats-Aspirant geht eine sechsmonatliche Probebeschäftigung voraus. Nach dreijähriger Ausbildungszeit werden die Sekretariats-Aspiranten zur 1. Fachprüfung zugelassen und können nach bestandenem Examen zu etatsmäßigen technischen Sekretären ernannt werden. (Gehalt der Letzteren 1700—2700 Mark nebst dem tarifmäßigen Wohnungsgeldzuschuß.) Aus den technischen Sekretären gehen nach bestandener 2. Fachprüfung die Konstruktionssekretäre hervor. (Gehalt 2100—3600 Mark nebst dem tarifmäßigen Wohnungsgeldzuschuß.) Den Gesuchen um Zulassung zur Ausbildung als technischer Sekretariats-Aspirant sind folgende Schriftstücke beizufügen: 1. die Militärpapiere, 2. das Reifezeugniß der technischen Fachschule, welche der Bewerber absolvirt hat, 3. ein Attest über die abgeleistete mindestens zweijährige praktische Arbeitszeit, 4. ein Attest über die mindestens einjährige Beschäftigung in einem technischen Bureau, 5. eine selbstverfaßte und selbst geschriebene Darstellung des Lebenslaufs, 6. der Geburtsschein, wenn das Lebensalter nicht durch andere amtliche Papiere erwiesen ist, 7. ein ärztliches Attest über den Gesundheitszustand, 8. eine schriftliche Erklärung des Bewerbers, daß seine pekuniären Verhältnisse vollkommen geordnet sind, und 9. ein polizeiliches Unbescholtenheitsattest.

* Am 18., 19. und 21. Juni hält das erste Bataillon des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm IV. (1. pomm.) Nr. 2 zwischen 8 Uhr Vormittags und 4 Uhr Nachmittags in dem Gelände nördlich von Polchow ein Schießen mit scharfen Patronen ab. Die Schußrichtung geht nach Norden. Das gefährdete Gelände wird begrenzt im Westen durch die Chaussee Polchow-Falkenwalde, im Norden durch den Weg Falkenwalde-Trestin, im Osten durch den Weg Trestin-Alt-Leese-Polchow, im Süden durch den Weg Hundsforth-Krug-Hohen-Leese. Von den genannten Wegen können nur die Chaussee Polchow-Falkenwalde benutzt werden. Das bezeichnete Gelände wird durch Sicherheitsposten abgesperrt.

Elysium-Theater.

Als erste Schauspiel-Novität sahen wir gestern den „Gymnasialdirektor", eine Arbeit von Eugen Zabel und Alfred Bock. Die Grundidee des Stückes ist so übel nicht, es wird uns ein tüchtiger, in allen Stücken untadelhafter Mann vorgeführt, der eine innige Neigung zu der Mutter eines seiner Schüler faßt und die unter jäh hereinbrechendem Unglück schuldlos Erliegende aufrichtet, sie schließlich mit dem eigenen Namen deckt. Wäre die dramatische Ausgestaltung gleicher Art, wie der Stoff selbst, so müßte das Resultat ein hochbefriedigendes sein, leider haben jedoch die Verfasser ihr Werk nicht in das Gewand fesselnder Darstellung zu bringen vermocht, der Dialog ist oft von ermüdender Länge und selbst Wiederholungen bleiben nicht aus. Der Aufführung ist im Allgemeinen Anerkennung zu zollen, die Vertreter der beiden bedeutendsten Partien, Herr Thomas (Gymnasialdirektor Dr. Schmidt) und Frl. Koch (Frau Tillmann) boten uns wohldurchdachte und mit Fleiß ausgearbeitete Charaktertypen, auch Herr Stresen bewährte sich in der Rolle des „Robert Tillmann" als tüchtiger Darsteller. Die übrigen Mitwirkenden traten weniger hervor, doch fanden sie sich, wenigstens in der Mehrzahl, mit der ihnen zugefallenen Aufgabe so gut als möglich ab.

***

Aus den Provinzen.

Neustettin, 5. Juni. Bei dem Gewitter gestern Mittag traf ein Blitzstrahl, ohne zu zünden, das Wohnhaus des Kaufmanns Neizke in der Friedrichstraße. Der Strahl traf die Giebelseite nach dem Sattlermeister Claus'schen Hause zu, durchschlug das Dach, dabei einige Ziegel zertrümmernd und die Stubendecken der ersten und zweiten Etage und fuhr dann zur offenen Ladenthür hinaus. Außer kleineren Löchern und Putzabfällen, auch im Claus'schen Hause, ist kein Schaden angerichtet. Ein Wunder ist es, daß keine der im Lokal anwesenden zahlreichen Personen getroffen wurde.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 10. Juni. Die wegen Diebstahls vielfach vorbestraften Arbeiter Karl Teetz und Gustav Struck unternahmen hier am 9. September vorigen Jahres einen Hauptstreich, indem sie vom Bollwerk mit einem Wagen des Bierverlegers Pigorsch einfach abkutschirten. In Frauendorf wurden die beiden Gesellen von einem Gendarm angehalten und obwohl dieser sie wieder frei ließ, scheinen die Diebe sich doch unbehaglich gefühlt zu haben, denn sie stellten das Fuhrwerk in einem Gasthof ein und machten sich aus dem Staube. Heute hatten die Spitzbuben sich vor der dritten Strafkammer des Landgerichts zu verantworten, beide befinden sich in Strafhaft und wurde gegen T. unter Aufhebung der zuletzt erkannten Gefängnißstrafe von einem Jahr und drei Monaten eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren und 4 Monaten verhängt. Gegen S., der bereits eine Zuchthausstrafe verbüßt, wurde auf 1 Jahr und 3 Monate Zuchthaus zusätzlich erkannt.

Offene Stellen

für Militäranwärter im Bezirk des 2. Armeekorps: Sofort, Anklam, Magistrat, 2 Rathsdiener, dieselben müssen körperlich gesund und rüstig, sowie unbedingt zuverlässig und nüchtern sein, Anstellung auf Lebenszeit, Gehalt je 540 Mark jährlich, die Stellen sind pensionsberechtigt und wird die Militärdienstzeit bei einer Pensionirung in Anrechnung gebracht. — Zum 1. September 1897, der Dienstort wird bei der Einberufung bestimmt, königl. Eisenbahn-Direktion in Bromberg, Anwärter für den Bahnwärter- und Weichenstellerdienst, Bewerber dürfen das 40. Lebensjahr nicht überschritten haben, müssen körperlich gesund, rüstig und gewandt sein, namentlich ein ausreichendes Hör-, Seh- und Farbenunterscheidungsvermögen besitzen; sie müssen die Gegenstände des Volksunterrichts kennen, insbesondere in deutschen und lateinischen Buchstaben Gedrucktes und Geschriebenes lesen, deutsch leserlich schreiben, sowie in den vier Grundarten mit ganzen benannten Zahlen rechnen können, Probezeit 6 Monate, nach deren Ablauf zugleich die Prüfung zum Bahnwärter abgelegt werden muß, nach bestandener Prüfung Anstellung auf 1monatige Kündigung, Gehalt zunächst 700 Mark diätarische Jahresbesoldung; bei der Anstellung als etatsmäßiger Bahnwärter 700 Mark Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß (60 bis 240 Mark jährlich) oder Dienstwohnung, das Jahresgehalt der etatsmäßigen Bahnwärter steigt von 700 bis 900 Mark; bei vorhandener Geeignetheit und das Bestehen der bezüglichen weiteren Prüfungen vorausgesetzt, kann auch die Beförderung zum Weichensteller und Weichensteller 1. Klasse erfolgen; außer dem tarifmäßigen Wohnungsgeldzuschuß (60 bis 240 Mark jährlich), an dessen Stelle eine Dienstwohnung treten kann, beziehen die Weichensteller 800 bis 1200 Mark und die Weichensteller 1. Klasse 1000 bis 1500 Mark Jahresgehalt, vor der Annahme ist eine Vorprüfung abzulegen, in welcher der Bewerber darzuthun hat, daß er die nothwendige allgemeine Vorbildung, insbesondere die erforderlichen Kenntnisse besitzt; die Vorprüfung erfolgt bei der vom Wohnort des Bewerbers zunächst erreichbaren Eisenbahn-Direktion oder -Inspektion, welche dem Bewerber bezeichnet werden wird; für die Reise dorthin wird freie Fahrt auf den unter königl. preußischer Verwaltung stehenden Bahnen und auf den Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen bewilligt; der Bewerbung sind beizufügen ein beantworteter Fragebogen und ein von einem Bahnarzt der Staatseisenbahn-Verwaltung oder von einem Staats-Medizinalbeamten ausgestelltes Zeugniß, zu welchem Vordrucke beim Zentralbureau der königl. Eisenbahn-Direktion zu erbitten sind, ferner die im Fragebogen bezeichneten Ausweise. — Sogleich, Grimmen, Eisenbahngesellschaft Greifswald—Grimmen, Bahnwärter, der Bewerber muß den Bestimmungen des Bundesraths über die Befähigung von Eisenbahn-Betriebsbeamten vom 5. Juli 1892 genügen, nach 3monatiger Beschäftigung bei der Unterhaltung und Erneuerung des Oberbaues und 3monatiger Beschäftigung im Bahnbewachungs- und Signaldienst Anstellung auf 4wöchige Kündigung, Anfangsgehalt 600 Mark im Jahr, steigt von 2 zu 2 Jahren um 40 Mark bis zum Höchstbetrage von 1000 Mark; außerdem wird eine Ortszulage von 40 Mark jährlich gewährt, bei genügender Qualifikation ist das Aufrücken in besser besoldete Stellen nicht ausgeschlossen, die vorgeschriebene körperliche Rüstigkeit und Gesundheit bleibt nachzuweisen; Meldungen sind an die Betriebs-Abtheilung Greifswald der Gesellschaft mit beschränkter Haftung Lenz u. Co. zu richten; Pensionskasse wird eingerichtet; die zurückgelegte Militärdienstzeit wird bei der Pensionirung als pensionsfähige Dienstzeit nicht angerechnet.

Vermischte Nachrichten.

— Ist der Titel „Vaterlandsloser Geselle" eine Beleidigung? Diese Frage wird demnächst durch einen in Elberfeld anhängig gemachten Beleidigungsprozeß zur Entscheidung kommen. In der Hitze einer politischen Debatte, die zwischen einem „uferlosen" Marineschwärmer und einem Mitgliede der Friedensgesellschaft daselbst stattfand, schleuderte der Erstere seinem Gegner die Worte ins Gesicht: „Sie sind ja ein vaterlandsloser Geselle!" Daraufhin hat der Friedensfreund die Privatklage erhoben.

Pest, 5. Juni. Aufsehen erregt hier die Ermordung des 20jährigen Juwelenhändlers Ludwig Apel. Die Raubmörder nämlich, Mathias Fukas und Karl Heghi, sind Beide Söhne höchst achtbarer Eltern. Heghi war in Sportkreisen eine sehr bekannte Persönlichkeit; als Meisterfahrer auf dem Zweirade hat er wiederholt Preise gewonnen und wegen seiner hervorragenden turnerischen Fähigkeiten war er vom ungarischen Athletenklub aufgenommen worden. Als Mitglied dieses Klubs wurde er die Ursache eines Konflikts mit dem Budapester Turnerklub, der Heghi zu einer Konkurrenz nicht zulassen wollte, mit der Begründung, daß gegen ihn ein Diebstahlsverdacht vorliege, von dem er sich nicht habe reinwaschen können. Nach wiederholten Erklärungen zwischen den beiden Klubs wurde die Affaire schließlich durch zwei von den Klubs bestimmte Mitglieder auf ritterlichem Wege ausgetragen. Nun wurde Heghi als Raubmörder verhaftet. Die That wurde folgendermaßen ausgeführt. Donnerstag Nachmittag hatte Fukas seinen Freund Apel benachrichtigt, ein auf dem Blocksberg wohnender Herr wolle Brillantboutons und vielleicht auch eine goldene Uhr kaufen. Apel war daraufhin mit Fukas gemeinsam hinausgegangen, um dem Kauflustigen die Waaren vorzulegen. Am Fuße des Blocksberges war man anscheinend zufällig mit Heghi zusammengetroffen und nun hatte man es so einzurichten gewußt, daß der Gang auf den Blocksberg erst gegen Abend angetreten wurde. Unterwegs kamen die Drei an der leerstehenden Hütte vorbei, in der man dann Freitag Morgen den Leichnam Apels fand. Fukas zeigte große Neugierde, in das Innere der Hütte Einblick zu nehmen und Apel folgte ihm dahin und blickte, als man ihm sagte, hier sei eine tiefe Grube, neugierig hinunter. In diesem Augenblicke griff Fukas ihm an die Kehle und versuchte ihn zu erdrosseln. Der Druck seiner Hände war so stark, daß dem Ueberfallenen sofort das Blut aus Mund und Nase drang. Trotzdem hätte er sich zur Wehre setzen können, wenn nicht rasch auch Heghi hinzugekommen wäre und ihn mit dem Stein so furchtbar auf den Kopf geschlagen hätte, daß er mit einem Bruch der Hirnschale zu Boden sank und nun vollends getödtet und beraubt werden konnte.

○ **Klagenfurt**, 10. Juni. In der Stadt St. Veit an der Glan brach ein großes Feuer aus, welches viele Häuser einäscherte und großen Schaden anrichtete.

β **Lugos**, 10. Juni. In der Gemeinde Kisz Zorlech zerstörte ein Wolkenbruch viele Häuser, wobei eine aus acht Personen bestehende Familie ums Leben kam.

β **Genua**, 10. Juni. 40 Arbeiter, welche im Kanal von Kap Martin Reparaturen vornahmen, wurden durch herabstürzende Felsblöcke und Erdreich verschüttet. Zwei Arbeiter waren sofort todt, 14 wurden schwer verletzt, während die übrigen noch vermißt werden.

Havre, 8. Juni. Auf ihrem an der Landstraße von Bolbec nach Goderville gelegenen, zu dem Dorfe Breauté gehörigen Gute wurde die fast 80jährige Millionärin Wittwe Regnault ermordet. Die bejahrte Frau hatte früher mit ihrem Manne in geschiedener Ehe gelebt und stand auch mit ihren beiden Kindern, von welchen ein Sohn in Paris eine hohe Stellung bekleidet, eine Tochter gegenwärtig nicht zu ermitteln ist, auf feindlichem Fuße. Dem Branntweingenuß ergeben, war sie trotz ihres Reichthums — sie besaß u. a. ein großes Haus in Paris, mehrere Schlösser u. s. w. — eine Prozeßkrämerin, bezahlte ihre Bedienten nicht und lebte äußerlich in Elend und unbeschreiblichem Schmutze. Dabei plauderte sie ihre ganzen Vermögensverhältnisse aus. Man fand sie erwürgt in ihrem Schlafzimmer liegen. Der nur wenige Meter mit seiner Frau abseits wohnende Knecht Gossé hat von dem Einbruch bei seiner Herrin — um einen solchen handelt es sich — nichts bemerkt, vermißte aber Morgens eine Kerze und ein großes Messer, die er Abends in seiner Küche gebraucht hatte. Das Messer fand sich unter der Maueröffnung, die der Mörder hatte herstellen müssen, um bei der Ermordeten eindringen zu können. Am Tage vorher hatte Frau Regnault einen jungen Arbeiter, den sie kurze Zeit beschäftigt hatte, eines Diebstahls von 4000 Franks bezichtigt.

Börsen-Berichte.

Stettin, 10. Juni. Wetter: Schön. Temperatur + 15 Grad Reaumur. Barometer 768 Millimeter. Wind: O.

Privat-Ermittelung.

Weizen unverändert, per 1000 Kilogramm loko 152,00—155,00 nom.

Roggen unverändert, per 1000 Kilogramm loko 111,00—113,00 bez.

Hafer unverändert, per 1000 Kilogramm loko 126,00—130,00 nom.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 38,3 bez.

Rüböl unverändert, per 1000 Kilogramm loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 53,50 B., per Juni 53,50 B., per September-Oktober 51,25 B.

Petroleum loko ohne Handel.

Berlin, 10. Juni. (Privat-Ermittelungen.) Weizen per Juli 159,25, per September 152,00. Matter.

Roggen loko 115,00 nom., per Juli 115,25, per September 116,25. Matter.

Roggenmehl per Juni 15,25, per Juli 15,30. Still.

Hafer loko 125,00 bis 150,00, per Juni 127,25, per Juli 127,25. Ruhig.

Rüböl loko m. F. 54,60 nom., loko o. F. 53,70 nom., per Juni 54,60 nom., per Oktober 52,20 nom. Fester.

Spiritus loko 70er 40,30, 50er —,—, per Juni 43,80, per September 44,10, per Dezember 40,10. Fester.

Mais loko 83,00 bis 88,00 nom., per Juni 82,75, per Juli 83,50. Fest.

Petroleum loko 20,00. Still.

London, 10. Juni. Wetter: Veränderlich.

Berlin, 10. Juni. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	103,90
do. do. 3½%	104,10
do. do. 3%	98,20
Deutsche Reichsanl. 3%	97 80
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,40
do. do. 3%	93,20
do. Neuländ. Pfdbr 3½%	100,50
3% neuländ. Pfandbriefe	93 20
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	100 30
do. 3%	93 25
Italienische Rente	93 60
do. 3% Eisenb.-Oblig.	57,60
Ungar. Goldrente	104,7[illegible]
Rumän. 1881er am. Rente	101,10
Serbische 4% 95er Rente	67 00
Griech. 5% Goldr. v. 1890	25 90
Rum. amort. Rente 4%	89,60
Russ. Boden-Credit 4½%	105,40
do. do. von 1880	103 40
Mexikan. 6% Goldrente	98 00
Oesterr. Banknoten	170 45
Russ. Banknoten Cassa	216 75
do. do. Ultimo	216,75
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	105 90
do. (100) 4%	102 50
do. (100) 4%	100,75
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	99,00
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	101,50
Stett. Vulc.-Act. Litt. B.	175 40
Stett. Vulc.-Prioritäten	176.50
Stettiner Straßenbahn	141,00
Petersburg kurz	216 25
London kurz	203 60

London lang	203 05
Amsterdam kurz	168 75
Paris kurz	81 10
Belgien kurz	80 95
Berliner Dampfmühlen	122,50
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	68 50
„Union", Fabrik chem. Produkte	120,50
Varziner Papierfabrik	190,00
Stöwer, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Werke	232 75
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	101,60
3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101,90
Stett. Stadtanleihe 3½%	— —

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	204,00
Berliner Handels-Gesellsch.	164,40
Oesterr. Credit	230,50
Dynamite Trust	179,00
Bochumer Gußstahlfabrik	163,80
Laurahütte	166 80
Harpener	185,50
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	189 10
Dortm. Union Littr. C.	99,25
Ostpreuß. Südbahn	98,10
Marienburg-Mlawkabahn	85,10
Mainzerbahn	— —
Norddeutscher Lloyd	108,25
Lombarden	38 00
Franzosen	151 60
Luxemb. Prince-Henribahn	105 90

Tendenz: Fest.

Paris, 9. Juni, Nachm. (Schlußkourse.) Träge.

	9.	8.
3% Franz. Rente	104,00	104,15
4% Ital. Rente	94,85	95,35
Portugiesen	23,70	23,70
Portugiesische Tabaksoblig.	475,00	475,00
4% Rumänier	—,—	—,—
4% Russen de 1889	—,—	—,—
4% Russen de 1894	—,—	—,—
3½% Russ. Anl.	100,90	101,00
3% Russen (neue)	92 90	93 10
4% Serben	70,00	70,35
3% Spanier äußere Anleihe	63,00	63,12
Convert. Türken	21,42½	21 92½
Türkische Loose	109,00	112,00
4% türk. Pr.-Obligationen	440,00	447.00
Tabacs Ottom.	345,00	350 00
4% ungar. Goldrente	—,—	— —
Meridional-Aktien	674.00	680.00
Oesterreichische Staatsbahn	766 00	771,00
Lombarden	197,00	199,00
B. de France	3860	3865
B. de Paris	866,00	873,00
Banque ottomane	565,00	575,00
Credit Lyonnais	778,00	780.00
Debeers	731,00	731 00
Langl. Estat.	105.00	101,00
Rio Tinto-Aktien	689.00	689,00
Robinson-Aktien	196 00	198 00
Suezkanal-Aktien	3290	3317
Wechsel auf Amsterdam kurz	205.81	205,81
do. auf deutsche Plätze 3 M.	$122^5/_{16}$	$12[illegible]^5/_{16}$
do. auf Italien	4,75	4,62
do. auf London kurz	25,08½	25 08½
Cheque auf London	25 10	25,10
do. auf Madrid kurz	384 00	385,40
do. auf Wien kurz	207,87	207 87
Huanchaca	62 00	63 00
Privatdiskont	$1^7/_8$	$1^7/_8$

Hamburg, 9. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg, per Juni 8,60, per Juli 8,75, per August 8,85, per Oktober 8,82½, per Dezember 8,90, per Mai 9,10. — Matt.

Hamburg, 9. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per Juli 38,50, per September 39,00, per Dezember 40,00, per März 40,50.

Bremen, 9. Juni. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Ruhig. Loko 5,60 B. Russisches Petroleum. Loko —,—. Schmalz fester. Wilcox 20½ Pf., Armour shield 20½ Pf., Cudahy 21½ Pf., Choice Grocery 21½ Pf., Whitelabel 21½ Pf., Fairbanks — Pf. Speck ruhig. Short clair middl. loko 24½ Pf.

Wien, 9. Juni. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 8,22 G., 8,23 B., per Mai-Juni 7,82 G., 7,83 B., per Herbst —,— G., —,— B. Roggen per Frühjahr 6,60 G., 6,70 B., per Mai-Juni 6,26 G., 6,28 B. Mais per Mai-Juni 4,24 G., 4,25 B. Hafer per Frühjahr 5,93 G., 5,95 B., per Herbst 5,70 G., 5,72 B.

Amsterdam, 9. Juni. Java-Kaffee good ordinary 46,75.

Amsterdam, 9. Juni, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, per November 166,00. Roggen loko —, do. auf Termine fest, per Juli 98,00, per Oktober 100,00. Rüböl loko —,—, per Herbst —,—.

Antwerpen, 9. Juni, Nachmittags 2 Uhr. — Minuten. Petroleummarkt. (Schluß-Bericht.) Raffinirtes Type weiß loko 16,37 bez. u. B., per Juni 16,37 B., per Juli 16,37 B. Ruhig.

Antwerpen, 9. Juni. Schmalz per Juni 46,00. Margarine ruhig.

Paris, 9. Juni, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 24,75—25,00. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3, per 100 Kilogramm per Juni 25,75, per Juli 25,87, per Oktober-Januar 27,12, per Januar-April 27,75.

Paris, 9. Juni, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per Juni 23,35, per Juli 23,60, per Juli-August 23,60, per September-Dezember 22,35. Roggen ruhig, per Juni 14,25, per September-Dezember 13,75. Mehl beh., per Juni 45,85, per Juli 46,70, per Juli-August 46,95, per September-Dezember 46,90. Rüböl ruhig, per Juni 55,50, per Juli 55,50, per Juli-August 55,50, per September-Dezember 56,75. Spiritus matt, per Juni 39,00, per Juli 39,00, per September-Dezember 35,50, per Januar-April 35,00. — Wetter: Regen.

Havre, 9. Juni, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per Juni 47,00, per September 48,00, per Dezember 48,25. Ruhig.

London, 9. Juni. An der Küste 3 Weizenladungen angeboten.

London, 9. Juni. 96proz. Javazucker 10,50 ruhig. Rüben-Rohzucker loko $8^{11}/_{16}$ ruhig. Centrifugal-Kuba —,—.

London, 9. Juni. Chili-Kupfer $48^{13}/_{16}$, per drei Monate $49^1/_{16}$.

London, 9. Juni. Spanisches Blei 11 Lstr. 15 Sh. — d. bis 11 Lstr. 16 Sh. 3 d.

London, 9. Juni, Nachm. 2 Uhr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Markt ruhig, Eröffnungspreise voll behauptet.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 73 000, Gerste 10 460, Hafer 47 420 Quarters.

Glasgow, 9. Juni, Nachmittags. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 45 Sh. 3 d. Warrants middlesborough III. 40 Sh. 3½ d.

Newyork, 9. Juni. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 134 000, do. nach Frankreich 6000, do. nach anderen Häfen des Kontinents 36 000, do. von Californien und Oregon nach Großbritannien —,—, do. nach anderen Häfen des Kontinents —,— Qtrs.

Newyork, 9. Juni, Abends 6 Uhr.

	9.	8.
Baumwolle in Newyork	$7^{11}/_{16}$	$7^{11}/_{16}$
do. in Neworleans	$7^7/_{16}$	$7^7/_{16}$
Petroleum Rohes (in Cases)	6,60	6,60
Standard white in Newyork	6,15	6,15
do. in Philadelphia	6,10	6,10
Pipeline Certificates per Juni	87,00	87,00
Schmalz Western steam	3,77½	3,80
do. Rohe und Brothers	4,10	4,10
Zucker Fair refining Moscovados	3,00	2,87
Weizen kaum stetig.		
Rother Winter- loko	nom.	nom.
per Juni	75,12	75,87
per Juli	74,12	74,87
per September	69,75	70,75
per Dezember	71,12	72,25
Kaffee Rio Nr. 7 loko	7,75	7,75
per Juli	7,35	7,35
per September	7,40	7,35
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,30	3,30
Mais willig,		
per Juni	29,12	29,37
per Juli	29,37	29,62
per September	30,75	30,87
Kupfer	11,10	11,10
Zinn	13,60	13,60
Getreidefracht nach Liverpool	1,75	1,75

Chicago, 9. Juni.

	9.	8.
Weizen kaum stetig, per Juni	69,50	69,62
per Juli	68,12	69,25
Mais willig, per Juni	24,00	24,12
Pork per Juni	7,37½	7,65
Speck short clear	4,50	4,50

Wasserstand.

* **Stettin**, 10. Juni. Im Revier 5,82 Meter = 18' 7".

Schiffsnachrichten.

€ **Gent**, 10. Juni. Der belgische Postpacketdampfer „Prinzessin Clementine", welcher gestern aus dem Hafen von Dover ausgelaufen war, begegnete kurze Zeit nachher einem mit Nitrat beladenen Schiffe, das in Brand gerathen war. Das Schiff heißt „Nikonesia" und hatte 2400 To. dieser Waare an Bord.

× **Calais**, 10. Juni. Der Dampfer „Le Joyeux" stieß gestern mit einem Dampfer zusammen und ging unter. Sieben Personen kamen um.

× **London**, 10. Juni. Ein französischer Schoner, der gestern Morgen in Swansea eintraf, berichtet, daß sich ein schweres Unglück bei Lizard an der Küste von Cornwales ereignete. Der Schoner sah, während er von einem französischen Hafenkanal aussegelte, zwei Schiffe, deren Namen nicht zu ermitteln waren, zusammenstoßen. Das Wetter war sehr nebelig. Beide Schiffe gingen unter, bevor der Schoner zur Rettung kommen konnte.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 10. Juni. Entgegen anderweitigen Meldungen kann konstatirt werden, daß der Kaiser den König von Siam als seinen Gast hier begrüßen und beherbergen wird.

— Sechsunddreißig öffentliche Protestversammlungen der Gewerkschaften Berlins zur Stellungnahme gegen die Vereinsgesetznovelle waren für gestern Abend einberufen. Sie waren sämtlich schwach besucht. In allen Versammlungen wurde eine Resolution angenommen, welche sich gegen die Bestimmungen des neuen Vereinsgesetzentwurfs richtet.

Pest, 10. Juni. Die Rothschildgruppe wird vom Finanzminister die ungarische Investitionsanleihe zum Kourse von 91 übernehmen.

Paris, 10. Juni. Dem „Temps" wird aus Konstantinopel gemeldet: Die Vertreter der fünf Großmächte seien über folgende Erklärung des englischen Botschafters verblüfft gewesen. Derselbe sagte nämlich, die englische Regierung würde nicht gestatten, daß ein muselmännischer Staat sich zum Nachtheil eines christlichen Staates ausdehne.

Paris, 10. Juni. Wie nunmehr offiziös mitgetheilt wird, erfolgt die Abreise des Präsidenten Felix Faure nach Petersburg bestimmt Ende August.

Paris, 10. Juni. Wie jetzt erst bekannt geworden, feuerte Montag Nacht ein junger Mensch auf den Zug des Präsidenten bei St. Denis einen Schuß ab, ohne Schaden anzurichten.

London, 10. Juni. Wie verlautet, sendet das russische Kaiserpaar an die Königin Viktoria eine Smaragdgarnitur im Werthe von 10 000 Pfd. Strl. als Festgeschenk.